# Projekt zur Bestandserhaltung und Herstellung der Verkehrssicherheit am jüdischen Friedhof Währing

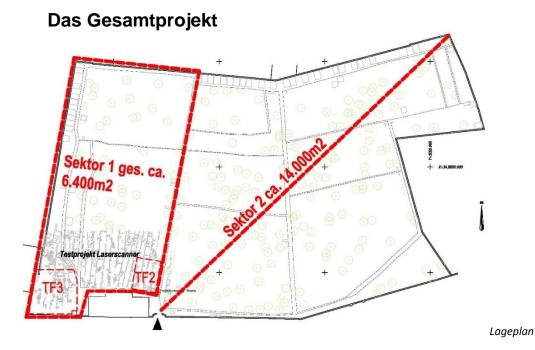
Nach der Halacha, dem jüdischen Religionsgesetz, bestehen jüdische Friedhöfe "auf ewig", der Schutz der Totenruhe sowie die Unversehrtheit der Grabstätte sind von höchster Bedeutung.

Die erste dokumentierte Bestattung am jüdischen Friedhof Währing stammt aus dem Jahre 1784, 1898 fand dort die letzte Bestattung statt. Aus dieser Zeit sind ca. 9.000 Gräber mit lesbaren Grabsteinen als identifiziert überliefert, insgesamt schätzt man, dass ca. 30.000 Personen auf diesem Friedhof begraben sind.

Heute präsentiert sich der Friedhof in einem dramatischen Zustand: weite Bereiche sind durch dichte Vegetation nicht erreichbar, zahlreiche Grabsteine sind verfallen, umgestürzt, zerbrochen, delociert oder nicht mehr zuordenbar. Die Schäden gehen vorwiegend auf Zerstörungen der NS-Zeit, Kriegseinwirkung, Vandalismus und fehlende Instandhaltung zurück, sowie auf Folgeschäden der Vegetation, wie Wurzeldruck oder umgestürzte Bäume.

So ist heute ein gefahrloses Betreten des Areales nicht mehr möglich. Um den Friedhof wieder verkehrssicher zugänglich zu machen und möglichst viel der noch erhaltbaren Substanz der Grabdenkmäler zu konservieren, ist seit 2016 ein Projekt im Gange, das von der israelitischen Kultusgemeinde und vom Nationalfonds zur Instandhaltung der jüdischen Friedhöfe in Österreich getragen wird.

Nach Ausschreibung der Generalplaner-Leistungen (GP) wurde Dombaumeister Architekt Wolfgang Zehetner mit der Leitung dieser Aufgabe betraut. Seither sind wesentliche Vorarbeiten wie planerische Leistungen und Bestandserhebungen erfolgt, die ersten konkreten Bau- und Sanierungsmaßnahmen konnten 2019 umgesetzt werden.



Das Gesamtareal beträgt ca. 20.000m2, in der ersten Ausbaustufe ist geplant, Sektor 1 (ca 6.400m2) mit ca. 2.500 Grabstätten zu bearbeiten und Sektor 2 (14.000m2) per 3D-Laserscan zu erfassen.

Da die auf anderen jüdischen Friedhöfen angewandten Erfassungsmethoden in Währing wegen der extremen Vegetation, den hohen Schadensgraden und der starken Fragmentierung versagen, wurde vom Generalplaner anhand von zwei kleineren Testfeldern (im Plan TF2 und TF3) ein alternativer Arbeitsablauf entwickelt, der nun schrittweise umgesetzt werden soll:

- 1. Vegetation eindämmen und sichern
- 2. Planerstellung und Katalogisierung
  - 2.1. 3D-Laserscan des Bestandes, Erstellung eines Lageplanes
  - 2.2. Feldabgleich der Plangrundlage mit der Natur
  - 2.3. Gräber identifizieren, Fragmente zuordnen, Nummern vergeben
- 3. Bestandserfassung/Schadensanalyse
- 4. Maßnahmenkonzept
- 5. Sanierung/Restaurierung
- 6. laufende Pflege, insbesonders Grünflächen

2019 wurden in den beiden Testfeldern archäologische Grabungen durchgeführt, dabei konnten wertvolle historische Aufschlüsse über die ursprünglichen Geländeniveaus gewonnen werden und zahlreiche verschüttete Steine geborgen werden.

Diese Grabsteine wurden großteils wieder aufgerichtet, deren restauratorische Bearbeitung ist für 2020 geplant.



Bild 1 - Testfläche 3 vor (o.) und nach (u.) archäologischen Grabungen und Steinaufrichtungen



### **Zustand vor der Sanierung:**



Bild 2 - Vegetation – der erste Schritt zur Bestandserhebung sind umfassende und wiederholte Rodungen. Nur so wird es möglich, Grundlagen zu ermitteln, einen Lageplan zu erstellen, Gräber zuzuordnen, den Erhaltungszustand abzuschätzen und nötige Sanierungs-Maßnahmen zu definieren



Bild 3-Bestand Sektor 2-noch weitgehend wilde Vegetation und unzugängliche Bereiche



Bild 4 – Um Gräber zu identifizieren und Steine zuzuordnen ist ein profunder FELDABGLEICH unabdingbar

#### Wege zum Ziel:

Nach Rodung der wild wuchernden Vegetation wird mittels 3D-Laserscanner ein virtuelles Abbild des heutigen Zustandes erfasst. Darauf aufbauend werden Lagepläne erstellt, die in mehreren Durchgängen mit der Natur abgeglichen werden. Dabei werden lesbare Inschriften mit den Belegungslisten verglichen und darauf aufbauend Steinzuordnungen, Nummerierungen und ein Ordnungssystem erarbeitet.

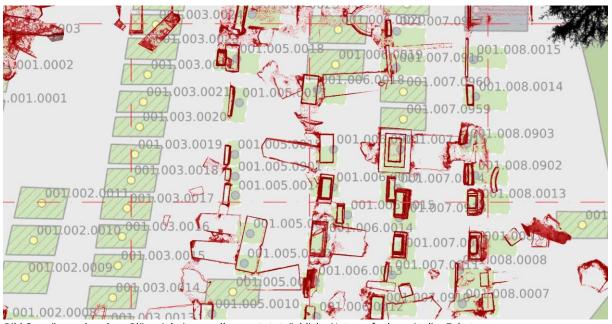


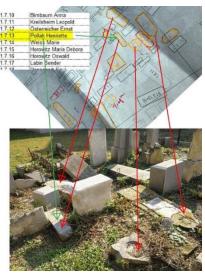
Bild 6 - grün: vorhandene Pläne Arbeitsgrundlage, rot: tatsächliche Naturaufnahme Atelier Zehetner



Bild 7- ergänzende Dokumentation der archäologischen Grabungen März 2019

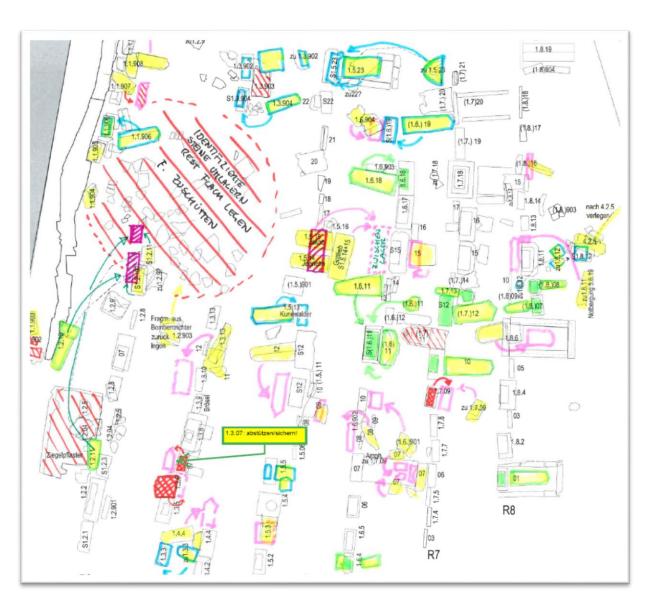
Bild 5 links: Wurzeleinwuchs - ein statisches und restauratorisches Problem; rechts: Naturabgleich mit Belegungslisten

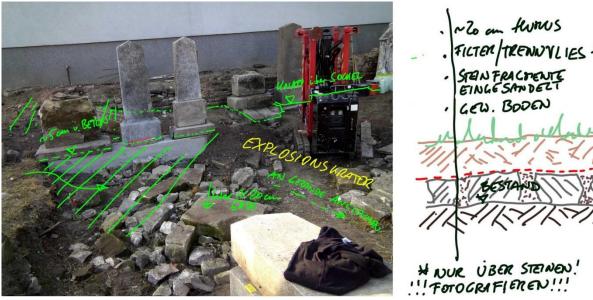


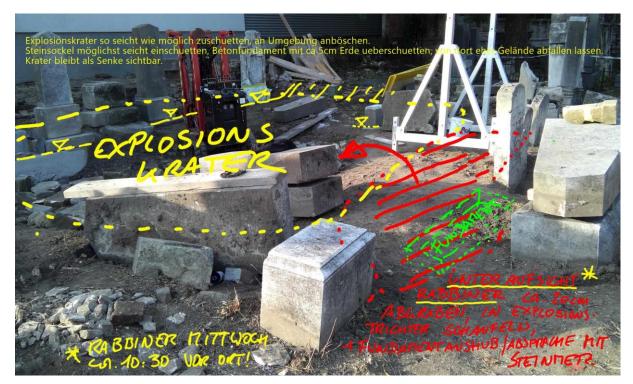


Atelier Zehetner - Werkbericht JFW November 2019

Auf Basis dieser Plangrundlagen werden Maßnahmenpläne erarbeitet und mit dem Bundesdenkmalamt abgestimmt.









 $\textit{Bild 8-Gefahr in Verzug-Notbergung eines absturzgef\"{a}hrdeten \textit{Grabsteines Mai 2019}}$ 



Bild 9 - Sicherung von Fundstücken und Fragmenten

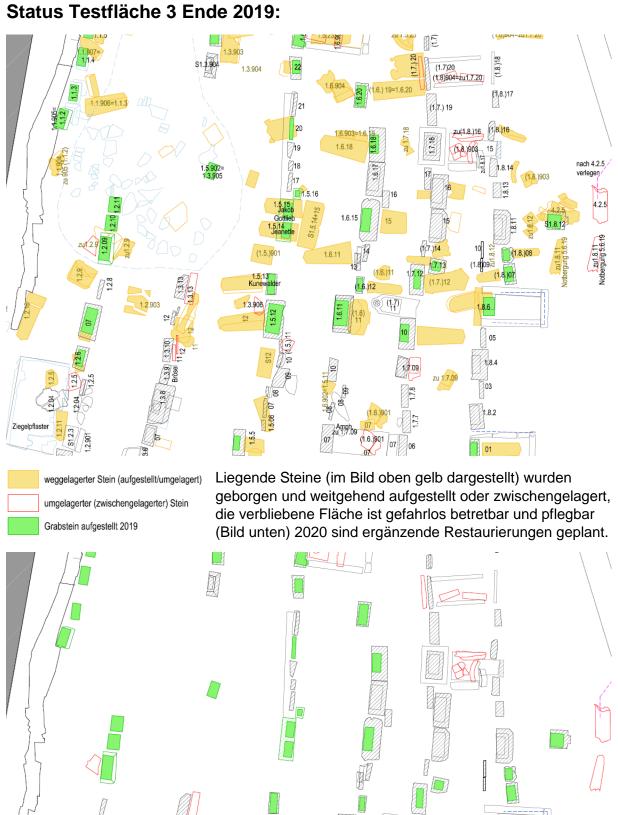
## Sanierungsschritte:







Bildsequenz 10 - Ausschnitt Testfläche 3 (Explosionskrater) vor (o) - während (m) - und nach (u) Sanierung 2019



**nächste Schritte:** 3D-Laserscan des gesamten Friedhofes als Grundlage für weitere Maßnahmenplanung



Bild 11- 3D-Laserscan - Grundlage einer soliden Planerstellung – Ausschnitte aus Testprojekt Atelier Zehetner



Bild 12 - im Laserscan-Ergebnis lässt sich (ähnlich Google-Street-View) navigieren und sogar messen



Bild 13 - Auswertung Laserscan als Ansicht einer Grabreihe

### **Geplante weitere Umsetzung:**

Nach der Erfassung der Gräber mittels 3D-Laserscan ist geplant, beginnend am Tahara-Haus systematisch Teilfläche für Teilfläche zu sanieren.

